Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 37

Artikel: Einen Rekord
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458128

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Bilderbogen

(Der Reisepaß)

Daß das Reisen ins Ausland
Heut erleichtert, ist bekannt.
Immerhin braucht's dies und das:
Zeit und Geld und — einen Paß!
Um Dein eigen ihn zu nennen,
Mußt Du auf das Stadthaus rennen.
Daselbst stehet ein Portier,
Dieser zeiget in die Höh'
Nennt Dir eine Zimmernummer.
Frisch hinauf! und ohne Kummer
Störst Du einen im Gelaß:
Hätte gern 'nen Reisepaß.
Und zurücke klingt es leis:
Bitte: Personalausweis.
Hast Du keinen, tönt es froh:
Gehen Sie aufs Kreisbureau!
Also auf und unverweilt,
Dahin, wo man sagt, geeilt.
Dorten spricht man sich dann aus:
Diesen haben Sie zu Haus!
Schauen Sie nur richtig nach,
Doch für heute: Guten Tach!
Schnell nach Haus! Es ist schon spat:
Nichts find' sich in der Schublad'!
Andern Tags, schon in der Fruehn,
Gibts im Kreisbureau zu tuen:
Einen Ausweis kriegen Sie
Erst, wenn Sie vorweisen die
Eh'verkündigung der Eltern:
Siehe Stadthaus in den B'hältern!
Stadthaus! Eh'verkündigung!
Kreisgebäud': Man ist noch jung.
Richtig! Personalausweis!
Wieder Stadthaus: Heut machts heiß!
Siehe! Ohne weitre Quälung,
Hast Du Deine Paß-Empfehlung!
Deine Seele singt nun Psalter,
Denn Du stehst am Pässe-Schalter.
Ein Beamter winkt Dir fein:
Müssen erst gemessen sein!:
Höhe: Eins, Komma, sechs, neune.
Haare: Schwarz, blond oder keine.
Augen: Gelbgrün; Mund: Zu weit,
Nas': Gewöhnlich; G'sichtsform: Breit.
B'sondre Merkmale: Keine.
(Herr, wir sind doch nicht alleine.)
Morgen können Sie ihn holen!
So geschehen! — wie befohlen!
Dannen — welche hohe Freude
Im Bezirksgerichtsgebäude,
Wenn das Ding gestempelt wird,
Und zur rechten Dir gehürt,
Mit dem Photo ist versehen!
Und hiemitten kannst Du gehen,
Nachdem Du, fast in Gedanken,
Ausgelegt verschied'ne Franken —
Hin zu jenem Konsolut,
Das sein Land vertreten tut,
Kriegst das Visum, zahlgewärtig,
So — Schon bist Du reisefertig!
Schneller konnt' es doch nicht gehen
Und wir durften wieder sehen,
Wie die liebe Obrigkeit
Unsern Pfad mit Rosen streut,
Insofern, als, daß sie promt
Jedem Wunsch entgegenkommt.

Hans Vaterhaus

Die Elite!

Jacob Nef

Aber zum Geschworenen langts immer noch!

Einen Rekord

im schriftstellerischen Erfolg, der wohl, so lange die Welt steht, nicht überboten werden wird, hat nach einer Meldung eines Zürcher Tagblattes der kürzlich verstorbene J. C. Heer erreicht. Das Blatt schreibt: „Sein Roman „An heiligen Wassern" erfuhr 190,000 Auflagen(!!), und großen Erfolg hatte er ferner mit dem Roman „Der König der Bernina". Nebst diesen erschienen eine Reihe anderer Werke mit zusammen einer Million Auflagen.

Welchem Mann der Feder fährt da nicht der gelbe Neid ins Blut! Gelangt ein gewöhnlicher Sterblicher mit einem Opus zur 3. Auflage, so nennt man das schon „Schwein" haben. Wenn es heißt 10. bis 12. Tausend, ist man auf dem besten Wege, Liebling des Publikums zu werden. Aber 190,000 Auflagen und daneben erst noch ihrer eine Million!! Ich habe ausgerechnet, daß, wenn J. C. Heer mit den fix und fertigen „Heiligen Wassern" zur Welt gekommen wäre, das Werk in den 66 Lebensjahren seines Verfassers täglich durchschnittlich 8 Auflagen hätte erleben müssen. Da aber im Jahre 1903 erst die 13. Auflage herauskam, drängen sich die übrigen 189,987 Auflagen in die letzten 22 Jahre des Dichters zusammen, was auf den Tag durchschnittlich gut 23 Auflagen ausmacht. Rechnen wir jede Auflage bescheidenerweise bloß zu 1000 Stück (eigentlich eine Beleidigung für Heer, so wenig anzurechnen), so ist sein meistgelesener Roman in 190,000,000 und sind seine übrigen Werke in 1,000,000,000 Exemplaren erschienen, — macht zusammen 1,190,000,000, d. h. 1190 Millionen Bücher. Schätzt man die Gesamtbevölkerung der Erde auf 1700 Millionen Menschen, so darf sich Heer im Olymp an die Brust schlagen und, wie weiland der König Philipp von Spanien, das große Wort sprechen, in seinem Reiche gehe die Sonne nicht unter.

E. Br.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche